

Große Namen - aktuelle Debatten

Der Förderverein ehemalige Synagoge hat sich für 2021 viel vorgenommen

STADTHAGEN. „Ich bin gerne Jude“, schreibt der Journalist Ronen Steinke in seinem erst kürzlich im Dudenverlag als Debattenbuch erschienenen Bändchen „Antisemitismus in der Sprache“. Wenn Steinke am 30. September 2021 nach Stadthagen kommt, wird er in der Aula des Ratsgymnasiums (RGS) aus seinem vielbeachteten Werk „Terror gegen Juden“ lesen und als Autor dieser „Anklage“ erläutern, wie er die aktuelle Situation der Menschen jüdischen Glaubens in der Bundesrepublik Deutschland einschätzt.

Natürlich steht eine solche Ankündigung des Fördervereins ehemalige Synagoge unter Vorbehalt. Gnadenlos hatte sich das Coronavirus im ausklingenden Kalenderjahr eingemischt und für Absagen und Ausfälle gesorgt. Doch davon ließ sich der Vorstand um den Vorsitzenden Andreas Kraus nicht entmutigen, das zeigt ein Blick auf das Programm für das kommende Jahr.

Mit Eugen Ruge und Anne Weber kann man gleich zwei Autoren von Rang aufbieten. Wieder einmal bewährt sich die Kooperation mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und ihrem Kreisvorsitzenden Friedrich Lenz. Am 25. Februar steht „Metropol“ im RGS im Mittelpunkt, ein Roman, in dem Ruge ein Kapitel deutsch-sowjetischer Geschichte aufschlägt, mit viel Gespür für Einzelschicksale von Verstrickungen erzählt und mit großer stilistischer Sicherheit in den Sog der Ereignisse ab 1936 hineinzieht.

Anne Webers Roman „Annette, ein Heldinnenepos“ ist 2020 mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet worden. Die in Paris lebende Autorin lässt ihre Leserschaft mit-



Öffentliche Lesung oder private Lektüre – das ist hier die Frage.

FOTO: VHS

erleben, wie die legendäre Französin Anne Beaumanoir zur Aktivistin des Widerstands gegen die Besatzer aus Nazi-Deutschland wird. Später geht die „Reise“ nach Algerien. Heikle Fragen der französischen Kolonialgeschichte stehen an, aber die private Seite dieses hochpolitischen Lebenslaufes kommt nicht zu kurz. Am 28. April soll sich die Tür zur Aula des RGS für „Lesung & Gespräch“ öffnen.

Norman Ohlers Lesung aus seinem Bestseller „Harro & Libertas – Eine Geschichte von Liebe und Widerstand“ war 2020 der Pandemie zum Opfer gefallen. Nun soll es am 17. Juni im RGS um die Gestapo und ihre Sonderkommission mit dem ungewohnt klangvol-

len Namen „Rote Kapelle“ gehen. Acht Jahre währte die umtriebige Arbeit im Untergrund, dann erst bekommen die Verse von Harro Schulte-Boysen auf tragische Weise ihre die NS-Diktatur überdauernde Bedeutung: „Die letzten Argumente sind Strang und Fallbeil nicht...“

Die Mitglieder des Fördervereins wissen schon aus einem Brief des Vorsitzenden zum Jahresausklang, dass sich zwei Veranstaltungen speziell mit dem Thema Antisemitismus beschäftigen. Im Film „Masel tov cocktail“ geht es am 20. Mai im RGS um den Antisemitismus unter Jugendlichen. Wenn dort dann am 1. Juni der Film „Germans & Jews. A New Perspective“ ge-

zeigt wird, ist Professor Micha Brumlik als Experte zu Gast. Vormittags haben Schülergruppen die Gelegenheit, den Film zu sehen und mit dem renommierten Sozialwissenschaftler auch über die eigene Sicht zu diskutieren.

Multikulturell wird die Musik, wenn die „Zollhausboys“ aus Bremen am 19. November erneut in Stadthagen auftreten. Am 6. Mai soll eine poetische Stimme aus Israel zu hören sein. „Bagdad – Haifa – Berlin“ heißt ein Werk aus der Feder von Mati Shemoelof. Ob der Autor in der ehemaligen Synagoge oder in der Alten Polizei auftritt, hängt von den Rahmenbedingungen ab, die im Frühjahr für Kulturveranstaltungen gelten.

Bei Totalausfall bleibt neben der Lektüre der erwähnten Werke auch immer noch die Möglichkeit, sich mit Schülern aus ganz Schaumburg auf Spurensuche zu begeben. Der Band „Spuren“ mit Beiträgen zum Schreibwettbewerb 2019 und zahlreichen Fotos sei auch weiterhin im Handel erhältlich, erinnert Andreas Kraus. Wie kaum ein anderes Werk hat das Gedicht „Frei atmen“ von Aran Mustafa durch die Pandemie einen neuen Assoziationsraum gefunden. Worte der Mutter aus der Kriegszeit in Syrien hallen nach in Coronas Welt: „Ich habe schon einen Sohn verloren. Ich will nicht noch mehr von euch verlieren.“ vhs